

Eduard Lozza

Autor(en): **F.C.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **20 (1960-1961)**

Heft 6

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-356087>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

turell und wirtschaftlich so eng verbunden, daß er, als nach dem Tode von Schulinspektor Bardola der Ruf an ihn ging, dieses Amt zu übernehmen, es ablehnte. Er wußte, was er einer kleinen Berggemeinde, einem aufstrebenden Kurort schuldig war und blieb treu auf seinem Posten. Das ganze kulturelle und wirtschaftliche Leben seiner Gemeinde der letzten 50 Jahre hängt eng mit der Tätigkeit von Kollege Gartmann zusammen. Er ist ein weiser Berater für viele seiner Mitmenschen geworden, die bei ihm Hilfe und Rat suchten und hat immer für jeden Zeit gehabt.

Im Kreise unserer Konferenz und der Vereine war er stets gerne gesehen, denn Kollege Gartmann übte Nachsicht in seinem Urteil gegenüber den Mitmenschen, war fröhlich und gesellig, und wo das romanische Lied ertönte, war er mit ganzer Seele dabei.

Am Ostermontag, nachdem er tags zuvor zusammen mit seinen Angehörigen den 74. Geburtstag gefeiert hatte, ist Georg Gartmann von uns geschieden. Mit ihm ist wieder ein Stück «Alt-Engadin» ins Grab gesunken. Ein großer Kreis von Freunden und Bekannten hat im Kirchlein von Sils-Maria von einem pflichtbewußten und aufrichtigen Kollegen Abschied genommen. Wir alle werden ihn in bester Erinnerung bewahren. *E. V.*

Eduard Lozza

Ganz überraschend traf uns die Nachricht vom plötzlichen Hinschied unseres lieben Kollegen Eduard Lozza. Ein Herzschlag hatte jäh seine Wirksamkeit abgeschlossen.

Als ich ihn kennen lernte, hatte er schon manches Jahr beruflicher Erfahrung und Bewährung hinter sich. Bereits beim ersten Zusammentreffen, anlässlich der ersten Konferenz, die wir als junge Schulmeister besuchten, hinterließ Kollege Lozza auf uns einen tiefen Eindruck. Und dieser Eindruck wiederholte sich jedesmal, wenn wir mit ihm sprachen. Es waren sein gradliniger Charakter, seine Lebenserfahrung und seine straffe Lebensweise, die uns zum Aufschauen veranlaßten. Es war der Widerschein einer ganz geschlossenen Persönlichkeit, in welcher sich Privatleben, Beruf und erzieherische Sendung zu einem Leben vereinigten.

Damals war Kollege Lozza Lehrer in seiner Heimatgemeinde Marmorera, wo er 1897 geboren wurde. Viele Jahre stand er im Dienste von Schule und Gemeinde Marmorera. Es traf ihn schmerzlich, als das stolze Dörfchen einem Stausee weichen mußte. Zeitlebens bekundete Lozza stets tiefe Verbundenheit mit seiner engeren Heimat.

In der Folge unterrichtete er in Rona, Mastrils und Zizers. Ueberall genoß er den Ruf eines ausgezeichneten Pädagogen, und über all erwarb er sich Achtung und Zuneigung. Verschiedene seiner ehemaligen Schüler sagten: «Sein Unterricht war streng und anspruchsvoll; aber wir gingen gerne zu ihm in die Schule; denn wir achteten ihn als zielsicheren, gewissenhaften und gerechten Lehrer.»

Während der schulfreien Zeit betätigte sich der Abgeschiedene im Hotel-fach. In Schuls-Vulpera hatte er als langjähriger Sekretär eine Vertrauens-stelle inne. Auch für diese Anforderungen hatte er sich das Rüstzeug ver-schafft. Als junger Mann hielt er sich während der Sommerszeit in Frank-reich und England auf, um die Sprachen zu erlernen. So ist es begreiflich, daß der plötzliche Tod Lozzas auch in seinem nebenamtlichen Wirkungsorte eine tiefe Lücke hinterließ.

Am 19. Juni 1961 hat der Herr über Leben und Tod diesen senkrechten Mann, diesen geschätzten Lehrer und guten Familienvater zu sich berufen. Im Schatten der Kathedrale zu Chur harret er der Auferstehung. Seine ehe-maligen Schüler, wir seine Kollegen und alle, die ihn kannten, werden ihm ein unvergeßliches Andenken bewahren, denn er war ein guter Mensch.

F. C.

Bonifaz Plaz

Noch nie habe ich mich mit solchem Widerstreben an die Schreibmaschine gesetzt, wie heute, da es gilt, von einem Freund und Kollegen für immer Abschied zu nehmen, der dem Guten, dem Schönen und dem Ideal in un-verbrüchlicher Treue ergeben war in jeder Lage und Situation und bis zum letzten Atemzuge. Solche Opfergesinnung und Sorge ist beispielhaft, solches Licht muß auf den Leuchter gestellt werden, auf daß es weithin leuchte und Nachahmung finde.

Am Cäcilientag 1906 in Savognin als Sohn einer achtbaren Familie ge-boren, will es mir heute fast scheinen, als habe Bonifazi die Tagesheilige seines Geburtstages zur Patronin seines ganzen Wirkens und Schaffens aus-erkoren. Auf jeden Fall war er Zeit seines Lebens ein Förderer aller Künste. In Ehrfurcht begegnete er jedem Werk als einem am göttlichen Feuer ent-zündeten Gedanken, der im Kunstwerk seinen sinnfälligen Ausdruck er-halten hatte. Die Heimat war ihm zutiefst ans Herz gewachsen; darum hatte deren Geschichte an ihm einen warmen Freund und einen passionier-ten Erforscher erhalten, die Folklore in allen ihren Spielarten einen ver-ständnisvollen Förderer, die Sprache seiner Väter einen nimmermüden Kämpfer, seine Mitbürger einen unbedingt verlässlichen und geraden Freund, seine Lieben daheim einen gütigen und milden Gatten und Vater mit einem reichen, übervollen Herzen und Gemüt.

Nachdem Bonifazi Plaz in seiner Heimatgemeinde die Volksschule be-sucht hatte, zog er im Herbst 1923 an das damals vierklassige kantonale Lehrerseminar. Die Gebiete seiner besonderen Begabung waren Sprachen, Geschichte und alle musischen Fächer, insbesondere die gestaltenden Künste Zeichnen, Malen, Schreiben. Als Kantonsschüler bereits war er eigentlich ernster als seine Altersgenossen. Der Wille, zu besonderen Leistungen be-fähigt zu werden, war unverkennbar, dies aber aus Liebe und Verantwort-lichkeitssinn der Sache gegenüber und nie aus Eigennutz oder aus Geltungs-trieb.